

## KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

SS 2013

### Grundvorlesung (GV):

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Philosophie des Geistes
Veranstaltungstyp:	Grundvorlesung
Zeit:	Freitag 14-16
Ort:	Geb. B3 1 HS I
Beginn:	19. April 2013

Die Vorlesung gibt eine Einführung in die Philosophie des Geistes. Es geht vor allem um das sog. Leib-Seele-Problem und die sich daran knüpfenden Fragen, etwa: Sind Geist(iges) und Körper(liches) verschieden (Dualismus) oder fallen sie zusammen (Materialismus/Physikalismus)? Kann der Materialismus den Konstitutionsmerkmalen des Mentalen (Intentionalität, Phänomenalität) gerecht werden?

### Vorlesungen (V):

Dozent:	Prof. Dr. Christoph Fehige
Veranstaltungstitel:	Introduction to Practical Philosophy
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Donnerstag 16-18
Ort:	Geb. B3 1 HS I
Beginn:	18. April 2013

These lectures are what their title says they are: an introduction to that part of philosophy, called "practical", which is concerned with actions and things in their neighbourhood (e.g., desires, decisions, intentions, policies).

Practical philosophy asks how to describe and explain these items, but also how to assess them — most notably, how to assess them as rational or irrational or as morally good or bad.

A scheme of weekly voluntary exercises will run parallel to these lectures: you hand in per e-mail answers to questions a few days after each lecture and will receive, also per e-mail, a response by a tutor. Participation in this scheme is strongly recommended, not least because the questions in the final exam will be of a similar character. You need to *practise*, throughout the term, thinking about the topics and to write a clearly structured and well-reasoned answer to a philosophical question.

There is only one kind of exam associated with these lectures: a 90-minute written final exam. You can answer the questions in the final exam in German if you like. It will make no difference to your grade whether you answer in English or in German.

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Ontologie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Donnerstag 12-14
Ort:	C5 2 Raum 2.02
Beginn:	18. April 2013

Die Vorlesung soll in zentrale Fragen und Probleme der Ontologie einführen. Es geht um die Ontologie abstrakter Gegenstände (Universalienproblem), um die Metaphysik der Modalität (Possibilismus versus Aktualismus), um die Metaphysik der Zeit (Temporalismus versus Atemporalismus) und um die Ontologie konkreter Gegenstände (Konstitution & Komposition, 3-Dimensionalismus versus 4-Dimensionalismus).

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Geschichte der Philosophie / Neuzeit
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Freitag 16-18

Ort: Geb. B3 1 HS I  
Beginn: 19. April 2013

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Grundpositionen der Philosophie der Neuzeit, vor allem im Bereich der Theoretischen Philosophie. Behandelt werden in erster Linie die Positionen des Rationalismus (Descartes, Leibniz) und des Empirismus (Locke, Berkeley, Hume). Im Vordergrund stehen keine historischen oder ideengeschichtlichen Aspekte, sondern systematische philosophische Fragestellungen.

Dozent: Prof. Dr. Ulrich Nortmann  
Veranstaltungstitel: Geschichte der Philosophie: Antike  
Veranstaltungstyp: Vorlesung  
Zeit: Dienstag 14-16  
Ort: Geb. B3 1 HS II  
Beginn: 16. April 2013

Das Philosophieren, wie wir es heute kennen, nimmt der Art nach seinen Anfang im Mittelmeerraum in einer Zeit, die man heute summarisch als die "vorsokratische" Periode der Philosophiegeschichte bezeichnet.

Allerdings hat das meiste in dieser Zeit niedergeschriebene Gedankengut die Gegenwart nicht mehr erreicht: Papyrus ist nicht sehr haltbar, und es gab in Zeiten des handschriftlichen Kopierens immer eine Selektion im Hinblick darauf, was man für wichtig genug hielt, um es abzuschreiben und dadurch wieder für einige Zeit verfügbar zu halten.

Bei Platon und Aristoteles, die auf Sokrates folgen, ist die Überlieferungslage ungleich besser. (Sokrates selbst hat nichts geschrieben.) Dementsprechend wird die Vorlesung zwar mit der Behandlung einiger vorsokratischer Denker und Strömungen einsetzen (Pythagoreer, Heraklit, Eleaten), im Vordergrund wird dann aber die Darstellung der Philosophien Platons und des Aristoteles stehen. Die Vorlesung hat nicht nur Überblickscharakter. Es soll auch durch die Besprechung ausgewählter Abschnitte aus verschiedenen antiken Texten eine exemplarische Kenntnis von Details vermittelt und ein Beitrag zur Einübung in das Interpretieren von Texten

geleistet werden, bei denen das Interpretieren für Anfänger nicht einfach ist: kein Wunder bei Texten, von deren Entstehung wir durch eine Spanne von mehr als 2000 Jahren zeitlich getrennt sind.

Literatur:

M. Bordt, *Platon*; Freiburg 1999.

G. S. Kirk und J. E. Raven, *The Presocratic Philosophers*; Cambridge 1977.

C. Rapp, *Aristoteles zur Einführung*; Hamburg 2001.

Ansonsten fast jeder Dialog Platons (vielleicht nicht gerade der "Parmenides") und von Aristoteles alles, was inhaltlich einigermaßen zugänglich erscheint wie z.B. die "Nikomachische Ethik".

### **Seminare (S):**

Dozent:	Kevin Baum
Veranstaltungstitel:	Prädikatenlogik erster Stufe
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Montag 12-14
Ort:	Geb. C5 2 Raum 1.28
Beginn:	15. April 2013

Wenn es niemanden gibt, der von diesem Seminar nicht profitiert und Philosophie studiert, dann profitiert jeder Philosophie-Studierende von diesem Seminar."

"Wenn jeder jemanden liebt und keine zwei (unterschiedlichen!) Personen dieselbe Person lieben, dann wird jeder von jemandem geliebt."

Was können wir über diese beiden Sätze sagen? Wie kann man mit ihnen sinnvoll arbeiten? Die Prädikatenlogik erster Stufe erlaubt es, solche Sätze zu formalisieren und auf interessante Eigenschaften hin zu untersuchen. Somit stellt sie ein Werkzeug dar, über das jeder (analytische) Philosoph verfügen sollte. So ist der erste Satz nicht nur wahr, sondern eine Tautologie (und daher immer wahr). Der zweite Satz ist hingegen ausschließlich in bestimmten Modellen gültig, nämlich in solchen mit endlichen Domänen. Aber wie zeigt man das, und was ist überhaupt eine Tautologie, was ein Modell und was die Domäne eines Modells?

In diesem Seminar werden wir uns mit Syntax und Semantik der Prädikatenlogik erster Stufe beschäftigen. Wir werden lernen, was prädikatenlogische Formeln sind und welche

Eigenschaften sie haben können. Außerdem werden wir untersuchen, wie man mit Hilfe von Tableaux-Methoden für manche dieser Eigenschaften beweisen kann, dass eine Formel sie besitzt (oder nicht). Darüber hinaus werden wir einen Blick auf Eigenschaften abzählbarer Mengen solcher Formeln werfen. Darunter fallen Konsistenz, Kompaktheit und Vollständigkeit.

Der Kurs richtet sich vor allem an Studierende, die die Einführung in die Logik und Sprachphilosophie erfolgreich absolviert haben (oder eine andere Grundlage auf dem Gebiet der Logik mitbringen) und tiefer in diesen Bereich eintauchen wollen. Neben neuen Erkenntnissen im Allgemeinen bieten die in diesem Seminar vorgestellten Konzepte eine ideale Grundlage für weiterführende Logik-Seminare zu spezielleren Themen wie beispielsweise zu Modallogiken.

Als Grundlage für das Seminar werden uns die ersten anderthalb bis zwei Teile des einsteigerfreundlichen Buchs "First-Order Logic" von Raymond M. Smullyan dienen.

Literatur:

Raymond M. Smullyan, "First-order Logic", Dover Publications, ISBN 0-4866-8370-2, 1995

Dozent:	Prof. Dr. Christoph Fehige
Veranstaltungstitel:	Recent Work in Analytic Ethics
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Dienstag 16-20 (14-tägig)
Ort:	Geb. C5 2 Raum 1.28
Beginn:	16. April 2013

Looking at a handful of topics in a course can be at least as fruitful for students as looking at one and the same topic for an entire term. In that spirit, let's read a selection of papers on a variety of important issues in metaethics, normative ethics, and the theory of practical reason. There is plenty of good stuff out there, and it should be fun and rewarding to plunge into it.

The plan for each session is to discuss a paper that we have all fully ploughed through in preparation, so that everybody arrives ready to summarize it and to lead us through the paper and its arguments. Please attend this course only if you're prepared to take part in this practice.

The proposed texts will be made available on the page that this course has in Moodle (the electronic learning platform of the Philosophy Department), and so will be information about credit points and other technicalities.

The canonical way to acquire credit points in this course is to write a term paper.

Note that the first meeting of this course (Tue 16 April) will be of full length, not just a logistical quickie; we'll start philosophizing without a text.

**Students of Economics, Finance and Philosophy:** you are very welcome in this course provided you have already passed the exam of the "Grundvorlesung Ethik". If not, please do not attend; this is an advanced course, unsuitable for beginners.

Dozent: PD Dr. Cord Friebe  
Veranstaltungstitel: Naturgesetze  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Mittwoch 10-12  
Ort: Geb. C5 2 Raum 5.15  
Beginn: 17. April 2013

Naturgesetze wie etwa Newtons Gravitationsgesetz sind logisch kontingent: sie könnten falsch sein, ihre Negation ist nicht widersprüchlich. Dennoch führen sie, wenn sie wahr sind, anscheinend eine gewisse Notwendigkeit mit sich, die etwa die Planeten auf ihre Umlaufbahn ‚zwingt‘. Was ist das für eine Art Zwang? Warum lässt er sich nicht beobachten? Was macht Naturgesetzaussagen wahr, wenn es in der Welt solche metaphysische Kräfte nicht gibt?

Das Seminar vertieft den entsprechenden Themenblock der Wissenschaftstheorie-VL, der bekannt sein sollte.

Literatur: wird auf moodle bereitgestellt.

Dozent: PD Dr. Cord Friebe  
Veranstaltungstitel: Das Problem des Kontinuums  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Donnerstag 10-12  
Ort: Geb. C5 2 Raum 1.10  
Beginn: 18. April 2013

Auf die Herausforderung durch Zenons Paradoxien von Zeit, Raum und Bewegung antwortet Aristoteles mit einer eigentümlichen Konzeption des Kontinuums. Dieses bestehe nicht etwa aus Punkten, habe nicht schon immer Teile, sondern sei vielmehr "unbegrenzt Teilbares". Gegen diese Auffassung wiederum steht die heutige Mathematik und im Besonderen Cantors Auffassung des Kontinuums und des Unendlichen. Wie löst sie die Zenonschen Paradoxien?

Das Seminar verbindet Philosophie der Antike (Aristoteles vs. Zenon), Philosophie der Mathematik (Cantor) und Metaphysik (Zeit, Raum) - kann aber ohne besondere Vorkenntnisse besucht werden.

Literatur: wird auf moodle bereitgestellt.

Dozent:	PD Dr. Cord Friebe
Veranstaltungstitel:	Inkongruente Gegenstücke
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Mittwoch 14-16
Ort:	Geb. C5 2 Raum 2.02
Beginn:	17. April 2013

Rechte und linke Hand, rechtsdrehende und linksdrehende Milchsäuren, Schrauben etc. sind "inkongruente Gegenstücke", nämlich strecken- und winkelgleiche Figuren, die ‚dennoch‘ durch Verschiebungen und Drehungen nicht zur Deckung gebracht werden können. Sie sind ‚orientierungsverschieden‘. Was ist das für eine Eigenschaft? Eine Relation, die auf keinem ‚intrinsischen‘ Unterschied beruht? Ist eine einsame Hand bereits entweder eine rechte oder eine linke? Oder wird sie dazu erst durch eine zweite?

Dieses Problem bildet bei Kant den Einstieg in seine Transzendentalphilosophie, begründet die Rolle der Anschauung und die transzendente Idealität des Raumes. Es spielt aber bis heute eine wichtige Rolle in den Debatten um die Geometrie und den ontologischen Status des Raumes/der Raumzeit.

Das Seminar bietet daher zugleich eine Vertiefung der Philosophie der Neuzeit, der Philosophie der Mathematik und der aktuellen Naturphilosophie/Metaphysik. Besondere Vorkenntnisse werden aber nicht vorausgesetzt.

Literatur: wird auf moodle bereitgestellt.

Dozent:	PD Dr. Cord Friebe
Veranstaltungstitel:	Philosophie der Quantenphysik
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Donnerstag 14-16
Ort:	Geb. C5 2 Raum 2.18.2
Beginn:	18. April 2013

Sind Quantenobjekte Teilchen oder Felder? Was besagt Heisenbergs Unschärfe-Relation? "Würfelt Gott" (Einstein)? Spaltet jede Messung die Welt in Paralleluniversen?

Das Interpretationsproblem der Quantenphysik ist noch immer ungelöst, aber nur einige wenige Alternativen sind verblieben, darunter durchaus die Bohmsche deterministische Lösung und Everetts abstrus anmutende Viele-Welten-Deutung. Das Seminar bietet, nach den mathematisch-physikalischen Grundlagen, einen Überblick/Einblick in die noch heute diskutierten Deutungsvarianten.

Literatur: wird auf moodle bereitgestellt.

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Antinaturalismus
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Donnerstag 10-12
Ort:	Geb. C5 2 Raum 2.02
Beginn:	18. April 2013



Der Naturalismus behauptet, dass die Welt mit der Natur (so wie sie von der Naturwissenschaft beschrieben und erklärt wird) zusammenfällt. Die Kernontologie des Naturalismus ist der Physikalismus (die These, dass "alles, was es gibt", letztlich physikalisch ist. Das Seminar wirft einen prüfenden Blick auf Argumente von Philosophen, die den Naturalismus für falsch halten.

Dozent: Wolfgang Lorenz StR  
Veranstaltungstitel: E2 Didaktische Modelle  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Freitag 16-18  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 19. April 2013

Nach der Einführung in die Methoden des Philosophie- und Ethikunterrichts im Wintersemester werden in diesem Semester deren Ziele erörtert, auch indem die Erfahrungen aus dem semesterbegleitenden Praktikum reflektiert werden.

In Anknüpfung an die klassische, v.a. antike Tradition soll ein Philosophieverständnis entwickelt werden, das dem schulischen Bildungsauftrag entspricht. Dieses Verständnis wird dann an dem Bildungsbegriff als Grundlage von Unterricht und an den geltenden Lehrplänen überprüft werden. Von diesem Philosophieverständnis aus soll dann auch eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Modellen des Ethikunterrichts erfolgen.

Literatur:

V. Steenblock: *Philosophische Bildung*. 4. Auflage. Münster, 2009

K. Meyer (Hrsg.): *Texte zur Didaktik der Philosophie*. Stuttgart, 2010

G. Böhme: *Weltweisheit, Lebensform, Wissenschaft: Eine Einführung in die Philosophie*. Frankfurt/M, 1994

Dozent: Wolfgang Lorenz StR  
Veranstaltungstitel: E2 Umsetzung philosophischer Grundfragen in einen  
Unterrichtsgegenstand

Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Freitag 14-16  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 19. April 2013

Ziel des Seminars ist die Verknüpfung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse mit fachdidaktischen Überlegungen auf der Basis gemeinsamer Fragestellungen. Zentrale philosophische Frage- und Problemstellungen, die sich an den Inhalten des Philosophie- und Ethik-Lehrplans orientieren, werden zunächst aus fachwissenschaftlicher Sicht in ihrem systematischen und historischen Zusammenhang erarbeitet und dann schülerInnenadäquat aufbereitet.

Unter Zugrundelegung didaktischer Modelle werden die erörterten philosophischen Frage- und Problemstellungen reflektiert und in Unterrichtsgegenstände umgeformt. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Entscheidung für die jeweiligen didaktischen Modelle und der Begründung dieser Entscheidungen. Auf diese Weise soll das fachphilosophische Wissen auf den Verständnishorizont von SchülerInnen bezogen werden.

Das Seminar ist Pflichtveranstaltung für die Lehramtsstudierenden.

Teilnahmevoraussetzung ist der erfolgreiche Abschluss des Seminars „Planung des Philosophieunterrichts“ und des fachdidaktischen Blockpraktikums.

Benoteter Schein: regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit sowie Hausarbeit.

Dozent: Prof. Dr. Ulrich Nortmann  
Veranstaltungstitel: Schopenhauer über Kausalität, Gründe und Willensfreiheit  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Dienstag 16-18  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 16. April 2013

Arthur Schopenhauer (1788 - 1860) gehört heute zu den seltener gelesenen philosophischen Autoren. Dabei hat der Mann, bekannt und vielleicht auch berüchtigt vor allem durch seine

harsche Kritik am Ethik-Ansatz Kants, viel zu sagen. Und er sagt es meist auf eine erfreulich zupackende Art und Weise. Beispiel (aus der *Preisschrift über die Freiheit des Willens* von 1839): "Du kannst *tun*, was du *willst*: aber du kannst in jedem gegebenen Augenblick deines Lebens nur *ein* Bestimmtes *wollen* und schlechterdings nichts anderes als dieses eine."

Wer an gegenwärtigen Freiheits-Debatten und den für diese maßgeblichen Begrifflichkeiten geschult ist, der wird sogleich im Hinblick auf den ersten Teil des Zitats bemerken: Schopenhauer bekennt sich hier zur Handlungsfreiheit, also zu der Möglichkeit, den eigenen Absichten entsprechend zu handeln (bei Abwesenheit äußerer Hindernisse). Aber dann der zweite Teil: Will Schopenhauer etwa jede Entscheidungsfreiheit leugnen? Und, wenn ja, mit welchen Argumenten?

Das wollen wir uns in diesem Seminar näher ansehen. Dazu soll die Willensfreiheits-Preisschrift komplett gelesen und besprochen werden. Ergänzend können, je nach Interessenlage der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Passagen aus der Moral-Preisschrift oder aus der Dissertation über den "Satz vom zureichenden Grunde" hinzugenommen werden.

Literatur:

A. Schopenhauer, *Sämtliche Werke*, Bd. III, hg. von W. von Löhneysen, darin "Preisschrift über die Freiheit des Willens"; Darmstadt 2004 (= Seminartext).

Dozent:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	Aristoteles, <i>Analytica priora</i> Buch I
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Mittwoch 12-14
Ort:	Geb. C5 2 Raum 2.02
Beginn:	17. April 2013

Das Seminar ist geeignet zur Vertiefung des Logik-Teils der Vorlesung "Einführung in die Sprachphilosophie und Logik" und setzt dabei einen logikgeschichtlichen Akzent: Es geht um Aristoteles (384 - 322 v. Chr.) und dessen Logik, die sogenannte Syllogistik. Aristoteles hat eine Logik-Abhandlung hinterlassen, die "Ersten Analytiken" oder "Analytica priora", welche die Reflexion über logisch-semantische Fragen im Abendland über viele Jahrhunderte hinweg

geprägt hat. Wir wollen Teile des ersten Buchs dieser Abhandlung im Ausgang von studentischen Textreferaten besprechen. Dabei sollen jedenfalls die Kapitel 1, 2 und 4 bis 7 zur Sprache kommen. Ob darüber hinaus auch auf den ziemlich intrikaten modalen Teil der von Aristoteles entwickelten Logik eingegangen wird, machen wir von der Interessenlage der Teilnehmerinnen und Teilnehmer abhängig.

Textgrundlage ist die von Ebert und Nortmann für die Akademie-Ausgabe des aristotelischen Corpus erstellte Übersetzung von Buch I der An. pr. Die für das Seminar wichtigen Teile davon werden in Kopie zur Verfügung gestellt. Ergänzend sollten für die Arbeit im Seminar stets verfügbare, gute Übertragungen des griechischen Texts ins Englische zu Rate gezogen werden: s. im Lit.Verz. die Bücher von Smith und Striker. Griechisch-Kenntnisse sind nicht erforderlich.

Literatur:

Aristoteles, *Analytica priora et posteriora*, hg. von W. D. Ross und L. Minio-Paluello; Oxford 1978 (= griechischer Text).

Aristoteles, *Analytica priora, Buch I*, übers. und erl. von Th. Ebert und U. Nortmann; Berlin 2007 (= Textgrundlage).

G. Patzig, *Die Aristotelische Syllogistik*; Göttingen 3. Aufl. 1969.

R. Smith, *Aristotle's Prior Analytics*; Indianapolis 1989.

G. Striker, *Aristotle, Prior Analytics, Book I*; Oxford 2009.

Dozenten:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann / Dr. Oliver Petersen
Veranstaltungstitel:	Tempus und Modalität
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Mittwoch 10-12
Ort:	Geb. C5 2 Raum 2.02
Beginn:	17. April 2013

Dieses Master-Seminar steht in gewisser Weise ganz im Zeichen Neuseelands. — Die in Einführungskursen in die Logik (und Sprachphilosophie) unter logischen Gesichtspunkten analysierten Beispielsätze sind typischerweise im Tempus der Gegenwart gehalten. Nanu, könnte da ein kritischer Beobachter mit Recht fragen, wo bleiben denn Vergangenheits- und Zukunftsform, die doch so häufig für unsere Aussagezwecke wichtig sind? Die ebenso

naheliegende wie ontologisch harmlos erscheinende Standard-Antwort lautet in diesem Fall: Mach'es mit Existenz-Quantifikationen über Zeitpunkte (und einer parallel dazu vorgenommenen Heraufsetzung der Stelligkeit aller Prädikate durch Einfügung einer zusätzlichen Variablenstelle zur Bezugnahme auf Zeitpunkte). Am Beispiel würde das bedeuten: Der Satz "er war arbeitslos (und ist es jetzt nicht mehr)" wird reformuliert als "es gibt einen Zeitpunkt  $t$ , der auf dem Zeitstrahl *früher* liegt als der Jetzt-Zeitpunkt, und er ist arbeitslos zu  $t$ " (oder "zu  $t$  gewesen", aber einen solchen Zusatz braucht es jetzt eigentlich nicht mehr).

Dies scheint, wie gesagt, ein ziemlich harmloser Zug zu sein. Warum dann nicht auch beim Übergang zum Modalitäten-Segment von Sprachen in ganz analoger Weise etwa mit Möglichkeitsaussagen verfahren? Also Möglichkeitsaussagen als Existenz-Quantifikationen über "mögliche Welten"/mögliche Arten, wie die Weltläufe beschaffen sein könnten, interpretieren? Doch die Einlassung auf solche merkwürdigen Dinge wie "mögliche Welten" wirkt auf viele viel fragwürdiger als die schlichte Unterstellung der Existenz von früheren und späteren Zeitpunkten. M. Cresswell und A. Rini gehen in dem unten angeführten Buch solchen Bedenken nach, indem sie in umfassender Weise Parallelen und denkbare Disanalogien von temporaler und modaler Rede untersuchen. Wir wollen diesen interessanten Beitrag zur philosophischen Semantik unter dem speziellen Gesichtspunkt der Welten-Tempora-Parallele in wesentlichen Teilen besprechen und diskutieren. Wichtige Anstöße zur semantischen Analyse insbesondere von temporalisierten und modalisierten Aussagen kamen im 20. Jh. von A. Prior (einem Neuseeländer wie M. Cresswell), dessen Werk die Analysen Cresswells und Rinis in vielfältiger Weise verpflichtet sind. Um einen Eindruck auch von Priors Überlegungen zu bekommen, wollen wir uns ergänzend einige Passagen aus Th. Müllers Buch über Priors Zeitlogik vornehmen, besonders den Abschnitt über Priors Auflösung der Lügner-Antinomie.

Literatur:

A. Rini und M. Cresswell, *The World-Time Parallel — Tense and Modality in Logic and Metaphysics*; Cambridge 2012.

Th. Müller, *Arthur Priors Zeitlogik — eine problemorientierte Darstellung*; Paderborn 2002.

Dozent: Stephan Padel M.A.

Veranstaltungstitel: David Humes Praktische Philosophie

Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Dienstag 12-14  
Ort: Geb. C5 2 Raum 1.10  
Beginn: 16. April 2013

David Hume gilt als einer der bedeutendsten Philosophen, die je auf Englisch geschrieben haben. Während zunächst vor allem großes Interesse an seiner Theoretischen Philosophie bestand, rückt insbesondere im 20. Jahrhundert seine Praktische Philosophie stärker in den Fokus aktueller Debatten. Innerhalb der Handlungstheorie und der Metaethik kursieren mittlerweile sog. "Humeanische Theorien (der Motivation und der Gründe)", und "Motivationaler Internalismus" wird gern synonym zu "Humeanismus" verstanden. Diskussionen über Humes Äußerungen zur Ableitung von ‚Sollen-Sätzen‘ aus ‚Ist-Sätzen‘ füllen noch immer ganze Sammelbände. Es zeigt sich, dass Hume zwar ein Klassiker, jedoch von enormer Bedeutung für aktuelle Debatten ist.

In diesem Seminar wollen wir Humes *A Treatise of Human Nature* (dt.: *Ein Traktat über die menschliche Natur*) lesen, interpretieren und zu verstehen versuchen. Der Fokus liegt dabei auf Passagen, in denen sich Hume mit Handlungstheorie und Moralphilosophie auseinandersetzt. Wir analysieren seine These, dass die Vernunft bloße Sklavin der Leidenschaften ist (und sein soll), seine Zurückweisung der Vernunft als Quell moralischer Unterscheidungen, seine Argumentation für einen moralischen Sinn (engl.: "moral sense") und sein Konzept des Mitgefühls (engl.: "sympathy"). Am Ende des Seminars sollen TeilnehmerInnen die wichtigsten Thesen und Argumente aus Humes Praktischer Philosophie kennen und verstehen und damit einen Schlüssel zu aktuellen Debatten in der Handlungstheorie und (Meta-)Ethik in der Hand halten.

Dozenten: Stephan Padel, M. A. / Christian Wendelborn, M. A.  
Veranstaltungstitel: Tierethik  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Donnerstag 16-18  
Ort: Geb. C5 2 Raum 1.12  
Beginn: 18. April 2013

In diesem Seminar werden wir uns systematisch mit einem wichtigen Teilgebiet der angewandten Ethik beschäftigen: der Tierethik.

Die zwei wohl zentralsten Fragen, die eine Ethikkonzeption in Bezug auf Tiere beantworten muss (bzw. sollte), lauten:

(1) Was zeichnet einen moralisch adäquaten Umgang mit Tieren aus?

und

(2) Warum ist gerade dieser Umgang mit Tieren (und nicht ein gänzlich anderer) moralisch adäquat?

Unter diese beiden allgemeinen Fragen fallen wiederum speziellere: (1) lässt sich runterbrechen auf Fragen wie beispielsweise »Dürfen wir Tiere essen?«, »Dürfen wir Tiere töten, um Kleidung aus ihrer Haut zu erstellen?«, »Dürfen wir Tiere für Experimente benutzen?« und dergleichen mehr. Grob unter (2) fallen Fragen wie »Verdienen Tiere in unserem moralischen Handeln eine spezifische moralische Berücksichtigung?«, »Wenn ja, aufgrund welcher Eigenschaften verdienen sie eine solche Berücksichtigung, und in welcher Art und Weise sind sie moralisch zu berücksichtigen?« und »Gibt es moralisch relevante Unterschiede zwischen Menschen und Tieren, die eine moralische Ungleichbehandlung rechtfertigen?«.

Seit Jahrhunderten versuchen Moralphilosophen, auf diese (und andere) Fragen Antworten zu geben. Im Seminar wollen wir uns exemplarisch mit einigen solcher Antworten und – vor allem – mit den jeweils dazugehörigen Begründungen intensiv auseinandersetzen. Dabei werden wir feststellen, dass verschiedene Ethikkonzeptionen die relevanten Fragen nicht nur teils sehr unterschiedlich beantworten, sondern auch mitunter gänzlich anders für ihre jeweiligen Antworten argumentieren.

Hauptziel des Seminars wird sein, diese Argumente richtig zu verstehen und kritisch zu prüfen. Im Verlauf des Semesters werden wir dabei sehen, dass die Beschäftigung mit Tierethik nicht nur von hoher lebenspraktischer Relevanz, sondern auch philosophisch äußerst lehrreich ist.

Die Literatur wird zu Beginn des Seminars bekannt gegeben. Die Texte werden in Moodle zur Verfügung gestellt.

Dozent:

Dr. Oliver Petersen

Veranstaltungstitel: Philosophisches Arbeiten/Ausgewählte Texte aus dem Bereich  
Metaphysik  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Dienstag 12-14  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 15. April 2013

In dieser Veranstaltung soll anhand von Texten aus dem Bereich Metaphysik/Ontologie das Philosophische Arbeiten mit Texten geübt werden. Der Schwerpunkt soll dabei auf der Rekonstruktion und Prüfung von Argumenten liegen.

Dieses Seminar wird für die Studierenden (und den Dozenten) arbeitsintensiv werden, da die Studierenden zusätzlich zur Prüfungsleistung (Hausarbeit) mehrere Studienleistungen erbringen müssen wie etwa das Schreiben von ein paar Essays und die explizite Rekonstruktion von Argumenten der besprochenen Texte.

Die Teilnehmeranzahl wird auf max. 12 begrenzt.

Textgrundlage: Theodore Sider et. al. [2008]. *Contemporary Debates in Metaphysics*. Blackwell Publishing. Malden/Oxford/Victoria, 2010

Dozentin: Dr. Eva Schmidt  
Veranstaltungstitel: Disjunktivismus  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Dienstag 10-12  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 16. April 2013

Die neueste Trendposition in der Philosophie der Wahrnehmung ist der Disjunktivismus. Diese Position leugnet, dass es sich z.B. bei folgenden, für das Subjekt ununterscheidbaren Wahrnehmungserlebnissen um ein und dasselbe Wahrnehmungserlebnis mit demselben phänomenalen Charakter handelt: (1) der veridischen Wahrnehmung eines grünen Apfels, (2) der Wahrnehmungssillusion eines roten Apfels als grün sowie (3) der Halluzination eines grünen



Apfels. Statt dessen behaupten Disjunktivisten typischerweise, dass die veridische Wahrnehmung des roten Apfels direkt durch diesen (mit-)konstituiert wird, so dass ihr phänomenaler Charakter vom roten Apfel selbst abhängig ist. Sie vertreten damit einen direkten Realismus. Da im Falle der Halluzination gar kein Apfel da ist, kann die Halluzination kein mentaler Zustand desselben Typs wie die veridische Wahrnehmung sein.

Im Seminar werden wir anhand des Sammelbandes *Disjunctivism: Contemporary Readings* von Alex Byrne und Heather Logue den Disjunktivismus in verschiedenen Versionen kennenlernen, ihn mit seinem wichtigsten aktuellen Konkurrenten, dem Intentionalismus vergleichen, seine epistemologischen Konsequenzen untersuchen und Motive und Einwände für diese Position erörtern.

#### **Literatur:**

Alex Byrne und Heather Logue (Hg.). *Disjunctivism: Contemporary Readings*. Cambridge, MA: MIT Press 2009.

Adrian Haddock und Fiona Macpherson (Hg.). *Disjunctivism: Perception, Action, Knowledge*. Oxford: Oxford University Press 2008.

#### **Prüfungsvoraussetzungen:**

Die Prüfung besteht in einer benoteten Hausarbeit. Die Teilnahme am Seminar erfordert gründliches Lesen der Texte sowie die Bearbeitung (unbenoteter) Hausaufgaben.

Dozentin:	Dr. Eva Schmidt
Veranstaltungstitel:	Feminismus und Erkenntnistheorie
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Freitag 10-12
Ort:	Geb. C5 2 Raum 2.02
Beginn:	19. April 2013

In der analytischen Philosophie sind vom Feminismus geprägte Forschungsansätze ein Randthema. Frauen stellen an Instituten, als Hauptsprecherinnen auf Konferenzen oder als Verfasserinnen von Aufsätzen in Sammelbänden eine Minderheit dar.<sup>1</sup>

In den Kulturwissenschaften dagegen werden feministische Theorien weithin rezipiert. Man könnte sogar sagen, dass Gender- und Queertheorien zu den Kernelementen kulturwissenschaftlicher Theorien gehören. Der damit verbundene politisch-kritische Anspruch ist typisch vor allem für die "Cultural Studies". Frauen sind an Lehrstühlen, auf Konferenzen, an Publikationen wissenschaftlicher Art weniger unterrepräsentiert.

Provokant ließe sich angesichts dieser Sachlage fragen: Sind die meisten analytischen PhilosophInnen blind gegenüber ihrer eigenen geschlechtlichen (sozialen, historischen und kulturellen) Voreingenommenheit? Oder haben sie Recht mit dem Anspruch, dass Kategorien wie Geschlecht für philosophische Theoriebildung irrelevant sind?

Kann die analytische Philosophie von den Kulturwissenschaften lernen? Und inwieweit lassen sich analytische Ansätze und Argumente für kulturwissenschaftlich-feministische Theorien fruchtbar machen?

Aus analytisch-philosophischer Perspektive werden wir uns einerseits mit feministischer Erkenntnistheorie befassen, andererseits mit aktuellen philosophischen Auseinandersetzungen mit *implicit bias*. In Hinsicht auf feministische Erkenntnistheorie werden wir zunächst klären, welche Ansätze darunter fallen, und dann Bezüge zur sozialen Erkenntnistheorie herstellen. Wir werden untersuchen, inwieweit feministische Forderungen (z.B. nach Anerkennung der Relevanz von historischem Kontext und Machtverteilung innerhalb einer Gesellschaft für das wissende Subjekt) sowie feministische Kritik (z.B. an der Annahme, man betreibe eine neutrale, objektive Analyse von Begriffen wie *Wissen*) für die analytische Erkenntnistheorie von Interesse sein sollten.

Das zweite Thema, das *implicit bias* (unbewusste Voreingenommenheit), ist ein eher angewandtes Thema. Wir werden die Frage stellen, ob wohl unter analytischen PhilosophInnen *implicit bias*, insbesondere gegenüber Frauen, verbreitet ist, und wenn ja, welche Auswirkungen dies auf die Wissenschaftsgemeinschaft haben mag.

Aus kulturwissenschaftlicher Perspektive werden wir uns unter anderem mit folgenden Themen auseinandersetzen: Geschichte der feministischen Bewegung und die historischen Hintergründe feministischer Theoriebildung; soziale und historische Bedingtheit von Wissenschaft, Wissenschaftskritik und der damit verbundene politische Anspruch; Geschlecht, Natur und Gesellschaft: biologische Determination und/oder soziale Konstruktion; Queertheorien und

Cyborgs; Sexualität und Macht; (falsches?) Bewusstsein und Ideologiekritik; kultureller Pluralismus und/oder universelle Rechte.

Um über den feministischen Tellerrand hinauszublicken, werden wir zusätzlich untersuchen, inwiefern Themen wie z.B. *implicit bias* oder Natur/Biologie und Macht für verwandte Problembereiche wie z.B. den Rassismus von Relevanz sind.

## Literatur

### *Analytisch-philosophischer Teil*

Louise Antony und Charlotte Witt (Hg.). (2002) *A Mind of One's Own: Feminist Essays on Reason and Objectivity*. Cambridge, MA: Westview Press (2. Auflage).

Miranda Fricker und Jennifer Hornsby (Hg.). (2000) *The Cambridge Companion to Feminism in Philosophy*. Cambridge: Cambridge University Press.

*Journal of Social Philosophy* 43 (2012). Special Issue on Gender, Implicit Bias, and Philosophical Methodology.

Phyllis Rooney. (2012) "What is Distinctive About Feminist Epistemology at 25?" In Sharon Crasnow und Anita Superson (Hg.). *Out from the Shadows: Analytical Feminist Contributions to Traditional Philosophy*. Oxford: Oxford University Press, S. 339-375.

### *Kulturwissenschaftlicher Teil* (vorläufig)

Nina Degele et al. (Hg.). (2008) *Gender/Queer Studies: Eine Einführung*. Stuttgart: UTB.

Sabine Hark (Hg.). (2001) *Dis/Kontinuitäten: Feministische Theorie*. Opladen: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Regina Becker-Schmidt und Gudrun Knapp-Axeli. (2007) *Feministische Theorien zur Einführung*. Hamburg: Junius. (4., vollst. überarbeitete Auflage)

<sup>1</sup> Aktuelle Zahlen aus den USA finden sich z.B. hier: <http://leiterreports.typepad.com/blog/2011/02/women-in-philosophy-in-the-us.html>. Zahlen zu Großbritannien finden sich hier: [http://www.swipuk.org/notices/2011-09-08/Women in the UK \(BPA-SWIPUK Report\).pdf](http://www.swipuk.org/notices/2011-09-08/Women%20in%20the%20UK%20(BPA-SWIPUK%20Report).pdf). Zahlen zur Situation in Deutschland liegen uns leider nicht vor.

Dozent: Luc Schneider

Veranstaltungstitel: Ausgewählte Texte aus dem Spätwerk Heideggers

Veranstaltungstyp: Seminar

Zeit: Montag 12-14

Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 15. April 2013

Martin Heidegger ist wohl der umstrittenste deutsche Philosoph des 20. Jahrhunderts. Insbesondere an Heideggers Spätwerk scheiden sich die Geister: Erscheint es manchen als eine Art Orakel, nach dessen Richtspruch die abendländische Metaphysik an ihr Ende gekommen ist, mutet es vielen, vornehmlich analytischen Philosophen, als ein sinnfreies Geraune an, welches die Strenge der Argumentation durch Poesie zu ersetzen sucht. Gewiss wird man in den späten Schriften und Vorträgen Heideggers vergebens nach Argumenten suchen. Wappnet man sich aber mit etwas Geduld und Duldsamkeit, so geht einem schnell auf, dass es Heidegger auch nicht darum geht, Beweise für bestimmte Thesen zu liefern, sondern vielmehr darum, einfachste Sachverhalte, die üblicherweise weder bemerkt noch bedacht werden, aufzuweisen, d.h. auf diese hinzuweisen. Für Heidegger ist Sagen: Zeigen und Hindeuten. Insofern wird verständlich, weshalb er das Denken, welches er zu vollziehen versucht, in engster Nähe zur Dichtung sieht. Ob dieser Versuch letztlich gelingt oder aber in einem fruchtlosen Anrennen gegen die Grenzen der Sprache mündet, muss jeder nach einer sorgsamem Lektüre selbst entscheiden. Das Seminar will lediglich eine Handreichung zu einer unvoreingenommenen und ergebnisoffenen Auseinandersetzung mit Martin Heideggers Spätwerk bieten.

Dozent: Stephan Schweitzer, M. A.  
Veranstaltungstitel: Moralkritik  
Veranstaltungstyp: Seminar  
Zeit: Donnerstag 14-16  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 18. April 2013

Seit der Antike sind immer wieder Versuche unternommen worden, unsere Vorstellungen von Moral fundamental zu kritisieren. Solch radikale Moralkritik zielt auf den Kern unserer moralischen Vorstellungen und ist insofern gegen alle Theorien von Moral gerichtet. Sie ist in

der Regel verbunden mit der Forderung, unsere Idee der Moral wesentlich zu ändern oder unsere moralische Praxis ganz abzuschaffen.

Wir wollen im Seminar Texte aus unterschiedlichen Epochen lesen und diskutieren, die prima facie zu dieser radikalen Spielart der Moralkritik zählen. Dabei wollen wir insbesondere analysieren, ob die jeweilige Kritik tatsächlich alle Arten von Moral gleichermaßen tangiert und ob ihr vom moralischen Standpunkt aus begegnet werden kann.

Ein Teil der Texte, die wir im Laufe des Semesters lesen, ist englischsprachig. Deswegen sind solide Englischkenntnisse Voraussetzung zur Teilnahme am Seminar. Nähere Informationen zum Ablauf und zur relevanten Literatur stehen ab Anfang April auf der Kursseite in Moodle bereit.

Dozent:	Christian Wendelborn M.A.
Veranstaltungstitel:	Gerechtigkeitstheorien zur Einführung
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Donnerstag 12-14
Ort:	Geb. C5 2 Raum 1.10
Beginn:	18. April 2013

Gerechtigkeit ist einer der zentralen Begriffe der politischen Philosophie. Zugleich ist dieser Begriff in den zeitgenössischen Debatten äußerst umstritten. Neben der Frage, ob der Wert der Gerechtigkeit Vorrang vor anderen politischen Werten hat, wird der Begriff der Gerechtigkeit selbst kontrovers diskutiert. Woran sollte die Gerechtigkeit sozialer und politischer Strukturen und sozialpolitischer Maßnahmen gemessen werden? Was ist überhaupt eine gerechte politische und gesellschaftliche Ordnung? Ist Gleichheit der Inbegriff von Gerechtigkeit? Der egalitäre Liberalismus nach John Rawls stellt die Gleichheit ins Zentrum einer Gerechtigkeitstheorie und begreift damit eine egalitäre Verteilung von Grundgütern als Maßstab für gerechte Verhältnisse. Während sich egalitäre Positionen nur noch darüber streiten, in welcher Hinsicht Gleichheit als Prinzip zu gelten hat, ist der Egalitarismus mit verschiedenen grundlegenden Alternativen konfrontiert: Gerechtigkeit wird in libertären Grundpositionen als Gewährleistung negativer Freiheiten, im Kommunitarismus als Ermöglichung von Gemeinschaft und im Perfektionismus als Ermöglichung der Fähigkeiten der Bürger verstanden. Noch grundlegender wird der Begriff

der Gleichheit in der neueren Kritik des Anti-Egalitarismus in Zweifel gezogen: Gleichheit gehöre begrifflich nicht zur Gerechtigkeit und habe auch keinen Eigenwert.

Das Seminar soll zur Einführung in die Gerechtigkeitstheorie dienen. Wir werden Schlüsseltexte der zeitgenössischen Debatte im Anschluss an Rawls lesen und diskutieren. Das Ziel ist es, ein klares Verständnis von Problemen und Positionen zu entwickeln, die für die philosophische Auseinandersetzung mit der Gerechtigkeitsthematik kennzeichnend sind.

### **Blockseminare:**

Dozent:	Prof. Dr. Jean-Christophe Merle
Veranstaltungstitel:	Der Ursprung der Moral: Kant, Schopenhauer, Nietzsche
Veranstaltungstyp:	Blockseminar
Zeit :	Sa, 6.7.2013, 11-18 Uhr; So, 7.7.2013, 9-18 Uhr Sa, 13.7.2013, 9-18 Uhr; So, 14.7.2013, 9-16 Uhr
Ort:	s. Aushang
Beginn:	<b>Vorbesprechung:</b> Mo, 22. 4. 2013, 15-16 Uhr, Geb. C5 2 Raum 2.02

Die schottische Moralphilosophie sah den Ursprung der Moral, und zwar sowohl das Prinzip der Moral als auch das Motiv moralischen Handelns, in einem moralischen Sinn (moral sense). Kant bricht radikal mit dieser Tradition: die Moral besteht in einem Gesetz a priori; als kategorischer Imperativ soll sich dieses Gesetz gegen die Neigungen durchsetzen. Als einziges moralisches Gefühl gilt nur noch der Respekt, der mit einer Unterdrückung der sinnlichen Neigungen verbunden ist. Schopenhauer, dann Nietzsche sehen nicht nur den Ursprung der Moral im Gefühl, sondern erklären die Kantische Moral auch unter diesem Gesichtspunkt und verwerfen sie. Für Schopenhauer besteht der Gegensatz zur Selbstsucht nicht im kategorischen Imperativ, sondern im Mitleid mit dem Schmerz der anderen; der kategorische Imperativ wird als theologisches Muster eines autoritären Gottes „entlarvt“. Für Nietzsche stammt die Moral aus der biologisch verwurzelten Unterscheidung zwischen „Gut“ und „Böse“, als Verhalten der Starken bzw. der Schwachen. Erst eine durch die Schwachen als Ressentiment durchgeführte Umkehrung der

Moral – sprich: der Verhaltensregeln – zu einer asketischen bzw. Kantischen Moral ermöglicht es, die Moral der Starken als „böse“ und die der Schwachen als „gut“ zu bezeichnen. Kant, Schopenhauer und Nietzsche halten die Moral für die zentrale Frage der Philosophie. Ist aber die Moral eine Sache der Vernunft, des Gefühls oder der biologisch-physischen Verfassung? Das Proseminar wird die angeführten Argumente untersuchen. Es ist auch für Anfänger geeignet.

### **Primärliteratur:**

Kant, Immanuel (1785): *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*

Schopenhauer, Arthur (1839): *Das Fundament der Moral*

Nietzsche, Friedrich (1887): *Zur Genealogie der Moral*

### **Sekundärliteratur:**

Grün, K.-J. 2000: *Arthur Schopenhauer*, München: C.H.Beck

Hauskeller, M. 1998: *Vom Jammer des Lebens. Einführung in Schopenhauers Ethik*, München: Beck

Höffe, O. (Hrsg.) 2000: *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Ein kooperativer Kommentar*, Frankfurt a.M.: Vittorio Klostermann

Höffe, O. (Hrsg.) 2004: *Nietzsche. Zur Genealogie der Moral*, Berlin: Akademie-Verlag.

Janaway, Ch. 1999: *Cambridge Companion to Schopenhauer*, Cambridge University Press

(die Aufsätze von G. Zöllner, P. Guyer, D.E. Cartwright u. S. Gardner)

Hauskeller, Michael 1998: *Vom Jammer des Lebens. Einführung in Schopenhauers Ethik*, München: C.H.Beck.

Rawls, John 2002: *Geschichte der Moralphilosophie*, übers. von Joachim Schulte, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, Teil „Kant“, 201-421.

Schönecker, D. u. Wood, A.W. 2002: *Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“*, Paderborn: Schöningh UTB

Stegmaier, W. 1994: *Nietzsches Genealogie der Moral*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Schlacht, R. (Hrsg.) 1994: *Nietzsche, Genealogy, Morality: Essays on Nietzsche's Genealogy of Morals*, Berkeley: University of California Press

Steinmann, M. 2000: *Die Ethik Friedrich Nietzsches*, Berlin: W. de Gruyter

Wood, A. 1999: *Kants's Ethical Thought*, Cambridge University Press

## **Kolloquien:**

Dozent: Prof. Dr. Christoph Fehige  
Veranstaltungstitel: Doktorandenkolloquium Praktische Philosophie  
Veranstaltungstyp: Blockseminar  
Zeit: 8. und 9. Juni 2013 plus weitere Sitzungen n.V.,  
jeweils 9 bis 21h  
Ort: s. Aushang  
Beginn: 8. Juni 2013

Dozenten: Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann/Prof. Dr. Ulrich Nortmann  
Veranstaltungstitel: Kolloquium Theoretische Philosophie  
Veranstaltungstyp: Kolloquium  
Zeit: Mittwoch 16-18  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: s. Aushang

Dozent: Prof. Dr. Ulrich Nortmann  
Veranstaltungstitel: Zu allem bereit: Worüber Sie schon immer mit einem  
Philosophen diskutieren wollten  
Veranstaltungstyp: Kolloquium  
Zeit: Dienstag 18-20  
Ort: Geb. C5 2 Raum 2.02  
Beginn: 16. April 2013



Wie im Wintersemester 2012/13: Sie können in dieser Diskussionsrunde über beliebige Themen Ihrer Wahl, von denen Sie vielleicht das Gefühl haben, dass sie in den üblichen philosophischen Lehrveranstaltungen zu kurz kommen, mit mir und Ihren Kommilitonen diskutieren. Es kommt nur darauf an, die gewählten Themen so zu verhandeln, dass dabei die wünschenswerten philosophischen Tugenden wie Klarheit der Rede, Explizitheit der Begriffe, Konsistenz und Durchdachtheit der Positionierungen im Auge behalten werden.

Unterschiede gegenüber dem Wintersemester: Das Kolloquium ist diesmal auch offiziell auf zweistündige Dauer angelegt, und Teilnehmerinnen und Teilnehmer können, wenn dies gewünscht wird, nach Absprache eine zählbare Leistung erbringen.